

Zu diesem Heft

Autor(en): **Brunner, Joe**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser!

Schülerinnen und Schüler stürmen ins Klassenzimmer, da und dort eine kleine Remperei, einige sitzen lustlos auf ihren Stühlen, wieder andere erwarten mit wachen Augen und frohen Mutes den Schulbeginn. Der Lehrer schaut in die Runde, wartet, bis es etwas ruhiger wird und sagt: «Nehmt das Lesebuch hervor und schlagt die Seite 15 auf.» – Ein alltäglicher Vorgang. Die Sensibilität für die Art und Weise des Miteinander-Beginnes fehlt nicht selten. Natürlich gibt es auch die andern Beispiele. Die Lehrerin, der Lehrer empfängt die Kinder mit einem Händedruck und schaut jedem in die Augen, signalisiert: «Wir wollen miteinander einen guten Tag verbringen.» Vielerorts beginnt der Tag mit einem Lied. Zu meiner Schulzeit war es noch ein Gebet, manchmal las der Lehrer ein Gedicht vor oder sprach frei einige Worte zum neuen Tag. In höheren Klassen durften Schülerinnen und Schüler ab und zu die Einstimmung gestalten. Diese Formen vermitteln ein Gefühl des Zusammengehörens. Sie geben etwas Zeit, sich auf die neue Situation einzustellen. Der Übergang von draussen nach drinnen wird ritualisiert. Ebenso der Abschluss des Schultages: Ein Lied, ein Händedruck oder irgendeine andere Form markiert den Wechsel.

Solche Formen sind seelische Nahrung für die Kinder. Sie haben sie nötig. Eine kürzlich veröffentlichte Studie zeigt, dass etwa die Hälfte der Kinder unter der Schule leidet. Bauch- und Rückenschmerzen, Schwierigkeiten beim Einschlafen sind häufig.

Die Schule ist voller Rituale. Die Schulglocke erschreckt die Leute mehrmals täglich. Dass sie so schrill tönt, beleidigt offenbar niemanden. Dass (wenn überhaupt nötig) ein freundlicher Dreiklang denselben Dienst erbringen könnte, liegt ausserhalb der Denk- und Handlungsmöglichkeiten vieler Schulleute. Tausendfach ord-

nen sich Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler dem Befehl der schrillen Glocke unter – ein Ritual, das eine solche unerbitterliche Selbständigkeit erlangt hat, dass ein Verstoss dagegen, und seien die Gründe auch noch so gut pädagogisch abgestützt, als Sakrileg empfunden wird.

Ritualisiert sind die Umgangs- und Kommunikationsformen zwischen den Lehrkräften. Sie gelten so absolut, dass niemand Angst haben muss, sich mit den Nöten des andern auseinandersetzen zu müssen. Ritualisiert sind auch die Frage-Antwort-Spiele zwischen Lehrkraft und Schüler.

Rituale bestimmen das Leben. Sie geben Halt, Sicherheit, schützen vor Überraschungen, sind affektiv geladen. Sie können 1000 Jahre und älter werden. Rituale sind nicht einfach gut, weil sie Rituale sind, es gibt gute und schlechte. Sie werden als solche oft nicht erkannt und darum auch nicht auf ihre pädagogische Wirkung hin befragt.

In den Umkreis der Rituale gehört die Rhythmisierung eines Ablaufes, der Wechsel von Spannung und Entspannung, von Arbeit und Spiel, von Konzentration und Dezentration, von Ernst und Spass, von aufnehmen und produzieren, von Einzel- und Gruppenarbeit.

Die beiden ersten Artikel handeln von Ritual und Rhythmus. Der dritte Beitrag nimmt das Thema der Schulautonomie nochmals auf, das im Heft 9/94 den Schwerpunkt bildete. Der erste Schritt zur Gestaltung der eigenen Schule könnte gemacht werden mit dem Ziel, das Zusammenleben aller Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler der ganzen Schule mit Hilfe von Ritualen bewusst zu bereichern, z. B. mit Feiern, Festen und andern gemeinsamen Anlässen im Jahresablauf.